

Frohberg 4

1581 An der Stelle des heutigen Wohnhauses im «Kleinen Esel» steht ein Doppelwohnhaus mit separater Scheune. Dazu gehörten 12 Jucharten Land (1 Jucharte ca. 30 a).

In der Folge wechseln die Eigentümer des Hauses häufig:

1581 – 1591 Im Hausteil A wohnt Uli Strickler.

1581 – 1596 Im Hausteil B wohnt Hans Blattmann.

1591 – 1601 Jörg Strickler wohnt im Hausteil A.

1596 – 1601 Heinrich Widmer wohnt im Hausteil B.

1601 – 1628 Hans Blattmann wohnt im Haus A.

1601 – 1627 Kleinhans Blattmann wohnt im Hausteil B.

1628 – 1663 Junghans Blattmann wohnt im Haus A.

1627 – 1651 Urban Blattmann wohnt im Haus B.

1663 – 1674 Jakob Blattmann wohnt im Haus A.

1651 – 1663 Peter Hotz wohnt im Haus B.

1663 – 1674 Hans Leisi wohnt im Haus B.

1674 Am 27.Juni brennt das Doppelwohnhaus ab, Frau Leisi und ihre Tochter kommen in den Flammen um.

1674 Jakob Blattmann baut das Haus wieder auf und bezieht dieses.

1680 Hans Jakob Gattiker übernimmt das Haus.

1740 Johann Gattiker kauft die Liegenschaft.

1757 Hans Jakob Gattiker jun. wird Eigentümer.

1774 Die Liegenschaft geht über an Eichmüller und Leutnant Hans Jakob Blattmann, Wädenswil.

1775 Hans Jakob Blattmann erstellt das heutige Haus (Esel Nr. 199A) mit Scheune und einem Trottwerk darin. Das Haus ist zu einer Hälfte ein Mauerwerk- und zur anderen Hälfte ein Riegelbau.

1777 Armenpfleger Johannes Schneider kauft die Liegenschaft.

1818 Heinrich und Ludwig Schneider sind die neuen Besitzer.

- 1832 Heinrich Schneider ist alleiniger Eigentümer.
- 1841 Heinrich Strickler kauft das Haus und die Scheune.
- 1847 Jakob Strickler erwirbt die Liegenschaft.
- 1858 Karl Bär wird neuer Eigentümer.
- 1869 Kaspar Gattiker übernimmt die Liegenschaft, die neu im «Frohberg» steht.
- 1873 Kaspar Gattiker baut im Haus.
- 1876 Tierarzt Arnold Höhn erwirbt das Haus und baut eine neue freistehende Scheune.
- 1877 Die Eigentümer sind nun die Gebrüder Albert und Arnold Höhn, die wiederum im Haus umbauen.
- 1896 Arnold Höhn ist Alleineigentümer.
- 1929 Walter Streuli vom Seegut in Wädenswil übernimmt die Liegenschaft.
- 1938 Erben Walter Streuli und Erben Ernst Streuli sind die neuen Eigentümer.
- 1960 Ernst Streuli (1930) und Dora Hotz- Streuli (1927) besitzen den Frohberg 4.
- 1963 Ernst Streuli wird Alleinbesitzer.
- 1988 Am 29.Dezember würdigt die kantonale Denkmalpflegekommission den Bau als typischen Vertreter des beginnenden ländlichen Klassizismus am Ende des 18.Jahrhunderts.
- 1990 Die Söhne von Ernst Streuli, Bruno, Walter und Ernst, übernehmen die Liegenschaft.
- 1990 Am 8.August beschliesst der Regierungsrat, das Haus Frohberg 4, Vers.Nr. 647, ins Inventar der kunst- und kulturhistorischen Objekte von regionaler Bedeutung aufzunehmen. An die subventionsberechtigten Renovationskosten wird ein Beitrag von 35% zugesichert.
- 1992 Das Haus erscheint mit Glanz in seinem ursprünglichen Stil.

Baubeschreibung

Auszug aus dem Gutachten Nr. 18-1988 der Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich

Äusseres

Das Haus Frohberg ist ein einfacher zweigeschossiger Baukörper mit steilem, zweigeschossigem Giebeldach; die Grundfläche beträgt ca. 11 x 10 m, die Firsthöhe ca. 13 m. Die nach NW gerichtete Eingangsfassade bekommt durch die ins Hochparterre führende zweiläufige Freitreppe und die dazu in freier Symmetrie angeordneten Fenster der beiden Geschosse eine gewisse Monumentalität.

Der Wetterlage des Hauses gemäss sind die beiden nach Westen schauenden Fassaden, das heisst die Eingangsseite und die Giebelseite rechts davon, in Mauerwerk, die beiden andern Fassaden in verputztem Riegelwerk ausgeführt. Entsprechend haben die Fenster Stein- oder Holzrahmen.

Inneres

Der Keller und die beiden Geschosse sind durch eine mittlere, unter dem First verlaufende Wand zweigeteilt. Die Trennwand hat eine Tür, deren Holzrahmen die Jahreszahl 1775 trägt. Im Erdgeschoss führt ein Korridor von der Haustür zur Trennmauer; dort gehen zwei schöne Nussbaumtüren mit quadratischen Füllungen und ursprünglichen Beschlägen in zwei gleich grosse Stuben an der SO-Seite des Hauses. Im Korridor führt zur Linken eine Holzterapie ins Obergeschoss, darunter eine Holzterapie in den Keller. Hinter der Terapie betritt man die Küche, von welcher eine Nussbaumterapie vom genannten Typus in die benachbarte Stube führt. Gegenüber der Küchentür betritt man eine Kammer mit Täfer aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die beiden Stuben haben originale tannene mazerierte Täfer und Felderdecken. In der südlichen Stube steht der Zylinderofen, der aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt. Die andere Stube hat einen von der Küche her heizbaren grünen Kachelofen mit Messingknöpfen aus der Erbauungszeit des Hauses.

Begründung der Schutzwürdigkeit

Der Eichmüller Blattmann aus prominenter, von der Forschung gewürdigter Richterswiler Familie als Erbauer und andere interessante Persönlichkeiten als spätere Bewohner machen das Haus Frohberg zu einem wichtigen politisch-wirtschaftlichen Zeugen.

Das Haus Froberg hat aber auch starke architektonische Qualitäten. Baukörper und Fassaden sind wohlproportioniert. Die beiden Giebelfassaden sind differenziert, die beiden Traufseiten sind stark gegensätzlich gestaltet. So ist jede Fassade anders gestaltet, wie später häufig im hier latent beginnenden Klassizismus. Das gibt dem Haus Froberg zudem eine architekturhistorische Bedeutung über seinen Eigenwert hinaus.

Das Haus Froberg hat auch aus typologisch-architekturgeschichtlicher Sicht einen bedeutenden Stellenwert.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bildete sich in der Region Zürichsee ein für stattliche Wohnsitze der wohlhabenden Schicht beliebter Typus heraus: Das regelmässig befensterte verputzte Satteldachhaus mit Traufbetonung durch Freitreppe und gewalmte Lukarne. Mit einer ganzen Reihe von Beispielen über 70 Jahre hinweg, verkörpert sich in diesem Typus der Übergang von der barocken Tradition zu klassizistischer Klarheit.

Mit dem leicht geschweiften Satteldach weist der Froberg noch auf den Barock zurück, einzig am Fensterchen neben der Türe erinnert eine Schmiedeeisenverzierung ans Rokoko.

Beim Haus Froberg, bei dem alles knapp, klar und einfach ist, verkörpert sich quasi das "neue Bauen" des späten 18. Jahrhunderts.